

kannte waren, nicht eher fortweisen, als bis sie alles gefragt hatten. Da konnte man verschiedene Gesichter sehen, je nachdem Erfreuliches oder Trauriges gemeldet wurde: hier beglückwünschte man dichtgedrängt die nach Hause Zurückkehrenden; dort tröstete man. Besonders laut waren bei den Frauen die Aeußerungen der Freude und des Schmerzes. Man erzählt, eine sei in den Armen ihres geretteten Sohnes gestorben, als sie ihn plötzlich am Thor vor sich sah. Eine andere habe die falsche Nachricht vom Tode ihres Sohnes erhalten und traurig zu Hause gesessen; beim Anblick ihres zurückkehrenden Sohnes sei sie im Uebermaß der Freude tot hingefallen. Die Prätores hielten mehrere Tage hinter einander den Senat von Sonnenaufgang bis Untergang in der Kurie versammelt und berieten, unter welcher Führung und mit welchen Truppen man den siegreichen Puniern Widerstand leisten könnte.

8. Man hatte noch keinen bestimmten Beschluß gefaßt: da kam die Nachricht von einem neuen Verlust. 4000 Reiter, welche der Konsul Servilius unter dem Proprätor C. Centenius seinem Kollegen zu Hilfe geschickt hatte, seien von Hannibal in Umbrien eingeschlossen, wohin sie sich auf die Kunde von der Niederlage am Trasimenischen See gewandt hatten. — Diese Nachricht machte auf die Menschen einen ganz verschiedenen Eindruck: die einen, deren Seele von größerem Kummer erfüllt war, hielten den neuen Verlust an Reitern für unbedeutend im Vergleich zu den früheren Verlusten; die anderen beurteilten das Ereignis nicht an und für sich, sondern, wie in einem schwachen Körper eine noch so unbedeutende Krankheit mehr empfunden werde, als eine schlimme im starken Körper, so müsse man jedes Unglück, das den frankten und geschwächten Staat treffe, nicht nach seiner eigenen Größe bewerten, sondern nach den geschwächten Kräften, die nichts ertragen könnten, was die Sache schlimmer mache. Deshalb nahm die Bürgerschaft zu einem Heilmittel seine Zuflucht, das lange weder begehrt noch angewandt war: zur Wahl eines Diktators. Und weil der Konsul abwesend war, von dem er allein ernannt werden konnte, wie man meinte, und weil durch das vom Feind besetzte Italien weder Boten noch Briefe zu ihm geschickt werden konnten: so wählte das Volk zum Diktator Du. Fabius Maximus und zum Reiterobersten den M. Minucius Rufus. Diese erhielten vom Senat den Auftrag, die Mauern und Thürme der Stadt zu sichern und überall, wo es nötig schien, Besatzungen zu verteilen und die Brücken abzubrechen; da man Italien nicht schützen könne, müsse man für Stadt und Herd kämpfen.

9. Hannibal zieht nach Unteritalien.

Du. Fabius Maximus berief gleich am Tage seines Amtsantritts den Senat und begann mit den Göttern. Er führte aus, daß vom Konsul C. Flaminius mehr durch Vernachlässigung der Carimonien und Auspizien gefehlt sei als durch Unbesonnenheit und Mangel an Erfahrung; man müsse die Götter selbst befragen, durch welche Mittel ihr Zorn gesühnt werden könnte. Deshalb setzte er durch, daß die Beznänner den Auftrag erhielten, die Sibyllinischen Bücher zu befragen: was gewöhnlich nur geschah, wenn garstige Prodigien gemeldet waren. — Nach Einsicht der Schicksalsbücher berichteten diese: Was mit Bezug auf diesen Feldzug dem Mars gelobt sei, wäre nicht richtig ausgeführt und müsse von neuem und reichlicher ausgeführt werden; man müsse dem Juppiter große Spiele, der Venus Cruzina und der Mens Tempel geloben, einen Bittgang und eine Göttermahlzeit veranstalten und einen heiligen Frühling geloben: für den Fall, daß der Krieg glücklich auslaufe und der Staat ungeschmälert bleibe. — Weil der Diktator mit der Sorge für den Krieg beschäftigt sei, so erhielt der Prätor M. Aemilius den Auftrag, alles nach den Anordnungen des Priesterkollegiums schnell ausführen zu lassen.

10. Als diese Senatsbeschlüsse zustande gekommen waren, erklärte der Oberpriester (pontifex maximus) L. Cornelius Lentulus auf Befragen des Prätors, zu allererst müsse das Volk wegen des heiligen Frühlings befragt werden; ohne Geheiß des Volkes könne man denselben nicht geloben. Es wurde nun das